

Richtig ausgedrückt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **29 (1903)**

Heft 31

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-438483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der düstler Schreier
Und int'ressiere mich sehr,
Für die Gratiſ-Guſſeſchläge
Im eidgenöſſiſchen Heer,

Und kann ich auch nicht als Experte
Dem Vaterland dienſtbar ſein,
Was die Hauptſach' betrifft in der Frage,
So ſag' ich nur dieſes allein:

Beim berittenen Offiziere —
Welcher Waſſengattung er ſei —
Bleibt das Weſentliche doch immer:
Daß er gehörig beſchlagen ſei!

Richtig ausgedrückt.

Erſter Leutnant: Haſt Du den Artikel über die letzte Soldaten-
mißhandlung im „Vorwärts“ geſehen?

Zweiter Leutnant: Ja, Frucht einer Kaſernhofblüte.

Allerdings.

„Wenn Singer Vicepräſident des deutſchen Reichstages wird, dann
wird mir der ganze Reichstag ein Käſel.“

„Die Auflöſung wird wohl bald folgen.“

Die goldene Mittelſtraße.

Nicht der Reker, wenn du einen angetrunken,
Schaffe dir des Lebens Feuerfunken;
Auch von Jugend und von Menſchenpflicht
Nehde dir die Raſenjammerkataſtrophe nicht.
Friedlich trink' dein Schöpflein hie und da —
Lebe heiter-ernſt — Joſo lala!



Geehrte Redaktion!

Jedes Mal, wenn ich auf den
Pilatius hinüber ſchaue, glaube ich
den Schatten der Silhouette eines
postmandatlichen Briefträgers (von
Ihnen geſandt) zu erblicken, um
mich aus meiner wäſſerig-nebligen
Stimmung aufzurütteln. Sie ſagen
mir wohl: Also gut, warum ſpalten
Sie denn dieſen wäſſerigen Nebel
nicht? Aber ich weiß es beſſer, daß
ich meine Zeit und Fähigkeiten zum
Kappenspalten benützen muß.
Da aber die Kappen in zweitauſend-
ſacher Multiplikation mir immer
nur ſo in nebelhaftiger Ferne winten, ſo iſt auch ihre Spaltſaftigkeit für
mich ein durſtvermehrendes Problem und wird es in der hundstäglichen
Atmosphäre noch mehr werden. Sie ſehen alſo, daß ich da unantaſtbar
bin. —

Nicht ſo unantaſtbar ſind die Innerthödlere Sträflinge nach dem
eigenen Zeugnis ihrer Standeskommiſſion, denn das Taſtgefühl wurde dort
unter begründeter Veruſung auf außerkantönlische Polizeiherrlichkeiten der-
art in Anſpruch genommen, daß die alſo Belasteten ihre Sitzbarkeit für
mehrere Tage in Frage ſtellen mußten. — Ich anerkenne alſo den motiv-
lichen Hinweis jener Taſtbeſiſſenen, den ſie ja unſeren Kindern abgeſehen
haben, denn jeder ſchulbüchliche Malefizant macht es ſo und ſagt im Be-
tretungsfalle: „Der Joteb iſch au a b'Vire g'gange!“ womit jede Selbſt-
verantwortung aufhört!

Am meiſten hat mich die zunehmende Auswanderung unſerer Seiden-
indusrie geſtreut, die nach Italien und Nordamerika verduſtet. Was
brauchen wir Indusrieten in der Schweiz? Seidene Banner haben wir ja
ſchon genug und neben den Feſtfeiern wird man uns doch nicht noch
weitere Arbeit zumuten wollen? Da hat uns Einer jüngſt noch eine
mitteleuropäiſche Zollunion angeraten. Sind denn nicht all' unſere
Schützen-, Geſangs-, Turn-, Muſik-, Velo-, Stenographen- und Ruderfahr-
vereine ſchon in einer eidgenöſſiſchen Union? Das wird wohl genügen!

Der Peter von Serbien ſoll ſich recht gut zum König eignen und es
ſcheint, daß der militäriſche Vorunterricht in der Schweiz ihm gut ange-
ſchlagen hat.

Uebrigens iſt nicht nur der Bundesrat, ſondern auch alle Tages-
zeitungen bei uns katholiſch geworden, denn außer dem Tod des Papſtes
und dem Conclave ſieht man jetzt nichts mehr, womit ich in auffälliger
Ergebenheit verbleibe, Ihr dies und jenes ſpaltender Trülliker.

In Innerrhoden ſieht man Schlingel zügelnd
Nach alten Moden mit gefundenen Brügeln.
Auch Geiſtgeſtirte werden da geſchlagen,
Mit Recht! — weil ſolche gern die Wahrheit ſagen,
Was eben höchſtens noch die Narren wagen.

Am Sonntag hat St. Peter gut geartet,
Das Richtenſteiger-Feſt nicht mehr verregnet,
Hat ſchon den Schluß des Schauspiels abgewartet,
Und mit geweihtem Waſſer fromm geſegnet.

Basilea, il 31 Luglio 1903.

Lieba Redazione vom Nebelspalt, Zurigo.

Vo das Muurarbeit un Plasterbuebeſtreigg in Basilea i bine nervoso
worde, il signor dottore at seit i müese biseli im Ferie goh; doo ani tenggt
i wülle uf San Gallo goh woni vor zwölf Joohre schon bin sii di ei; i weiße
no guet wenn i im Schmidgaß bim Kappeler abe Cigarre chauf und — Sünd-
holz. Am Bahnoff is das Waga ſtande vo Troga, — doo bine au iistiiga,
billeteur tuet frooge: „wohee wüſched Sie?“ Troga retour, ani seit. „Sie
muend halt zeerscht e Bileet hole dot onne'n am Gääserbahbiletſchalter, i
ha ka deregi!“ Das ani nüte cöna begriff daß no so wilit müese springa
wege dem biglietto, Trogabahn söll doch Cassa uf Solitüde uſe maga! I
bine doo snell ganga biglietto cauf för Frs. 1.60 im ſebe groöbe Uus und
woni wieder Walalla före coh bi, ist das chaiba Waga verſchwundio, ani
müese warte und alba Liter ſuffa im Huptbahnoff di San Gallo wo scho
lang Verdammt Saumäbig Baufällig ist. Das Bahn uf Troga vill ſchö aber
vill Boge magga, im ritorno ani müese stoh, aber im ſebe Waga sono caini
Lederriehmli ſum eba wie in Basilea Tram, bine fast uf Snorre uſe cait.
In Winter, wenn at vill Snee, i glaube, das Waga tuet alli cinque minuti
biseli stoh bliibe, billeteur at jezzo scho uf ſina Kappe ſcriba T. B. (mues
eiße Teilweise Benützbare).

Jezzo bine wieder a Basilea; in Zurigo ani nüte cöna uſstiega ſum
Feſt aluege perchè ani caine Moneta un parapluie meh ca.

Liebe Redattore, du abe au lese vo das verruggt automobilio wo vom
Wettſteibrugg ist in Waſſer abecait? Die ſwei Kilometerreſſeri non sono
verſoffato, i weiße nüte ist automobilio no bis am Rhiifall Schaffuſa fahre
oder ist das Chaib cabut. I glaube, Polisei tuet jezzo denn bald Tafel
ſcriba: „Die Herren Automobilisten werden untätigſt gebeten, dieſe
Brücke mit weniger als 100 Kilometerchen Geſchwindigkeit zu befahren, da
es Tiere und auch Menſchen leicht gefährden könnte; bei Nichtbeachtung
dieſer Vorſchrift könnten Strafen von 50 Cts. bis Fr. 1.50 ausgesprochen
werden!“

So, jezzo will Sluß magga, mues Mientig Morga in Kircha goh vo wege
Papst, anderweg i müese Angst ha daß mi der Tüüfel und ſina Großmuetter
tati abole ander Wogga per automobilio. Molti saluti

Avanti Cesare, Padisch Bahnoff, Basilea.

Kurpfuſcher.

„Ihnen ſcheint es ja brillant zu gehen. Wovon leben Sie denn?
„Ich habe ein Geheimmittel erfunden, das viel Abſatz findet.“
„Um ſo etwas zu erfinden, dazu gehören wohl große Kenntniſſe?“
„Bewahre, nur Poſtanweiſungen unterſchreiben.“



R ä g e l: So Chueri, jeh häni doch emal
Öppis gſeh, wo Ihr nonig gſeh händ,
wänn 'r ſcho meined, z'Züri gäv's nüd
rächts, wo Ihr nüd kännet!

Ch u e r i (erſtaunt): Jä was — händ's
ächt e Wa! e vernünftigs Stüürgſeh
gma — — —

R ä g e l: So meined 'r, ich frög' derigem
Züüg öppis b'rnah! Nei, im Landes-
muſeum bin i gſi. Deet händ's Sache, da
mueß mer nu luege. Da glängt All's
und erſcht die Goſchtüm wo's da häd,
Sammetigs, Sidigs, Guldig's ägätera. —

Aber i bin bim Eid na verſchrode, woni i jäb Schtübli ine cho bin
da händ's ja gar kei Chöpf und kei Händ an Arme, nu Schueh händ's
na a!

Ch u e r i: Was kei Chöpf und kei Händ? Das macht ja e heiße Falle,
hätted's doch wenigſtes na derig alti Hundſtäckli gnah, wie mer amig
gha häd vo der Großmuetter her, oder hetted's Chöpf gmachet vo Holz
und a'gſtriche oder vo Waſchs, wie in Gmaſſhörläde!

R ä g e l: Ja, wänn ſie's nu mieched, aber da tünd's aſe wiſſi Tüechli uf
ene Eidamer Chäs uſe, daß me meint, es ſig eme Mäntſch 's Gſicht
zuedeck, daß 'r dänn usgſehd wie en Bölima!

Ch u e r i: Mer ſetted aber doch z'Züri bim Eid na Chöpf ha!....